



STIFTERVERBAND
Bildung. Wissenschaft. Innovation.

POLICY PAPER

ZUR INTERNEN VERWENDUNG | 12. Dezember 2021

CORONA-JAHR WIRD ENGAGEMENT DAUERHAFT VERÄNDERN

Eine Analyse der finanziellen Situation, Mitgliederentwicklung und Digitalisierung hebt neue Entwicklungen und Kernherausforderungen in Schleswig-Holstein hervor.

- » Szenario von vermehrten Existenznöten zum Jahresende plausibel
- » Rückzug von Mitgliedern mit Funktionsbindung bereitet Sorge
- » Digitale Formate sind heute fester Bestandteil des Engagements
- » Diversität ist ungenutzte Chance nachhaltiger personeller und programmatischer Entwicklung

Niedrige Inzidenzwerte im Sommer 2021 und eine hohe Impfquote ließen auf einen schnellen Neustart der organisierten Zivilgesellschaft in Schleswig-Holstein hoffen. Während der ersten Herbstwochen stiegen die Corona-Infektionen jedoch wieder und Daten des Engagement-Barometers zeigen, dass die Schäden der Corona-Krise im gemeinnützigen Engagement nicht so schnell behoben werden können und sich nach wie vor bemerkbar machen.

- » Hoff, Kai
Projektmanager, ZiviZ im Stifterverband
 - » Kuhn, David
Studentischer Mitarbeiter, ZiviZ im Stifterverband
 - » Tahmaz, Birthe
Projektleiterin, ZiviZ im Stifterverband
- (alphabetische Reihenfolge)

ÜBER DAS ENGAGEMENT-BAROMETER

ZiviZ befragt in einem Panel Führungskräfte von Verbänden und Infrastruktureinrichtungen sowie weiteren Organisationen der Zivilgesellschaft zur Situation während der COVID-19-Pandemie. Mit Förderung des Ministeriums für Soziales, Gesundheit, Jugend, Familie und Senioren Schleswig-Holstein wurde eine Sondererhebung unter Organisationen in Schleswig-Holstein vorgenommen.

Bisher durchgeführte Sondererhebungen in Schleswig-Holstein:

- » September 2021: 54 realisierte Befragungen
- » Juni 2021: 101 realisierte Befragungen
- » März 2021: 283 realisierte Befragungen

Die Gewichtung fand auf Grundlage des repräsentativen ZiviZ Survey 2017 nach siedlungsstrukturellem Kontext und dem Bestand hauptamtlich Engagierter statt.

ENGAGEMENTPORTRÄT SCHLESWIG-HOLSTEIN VOR DER PANDEMIE (IN PROZENT)¹

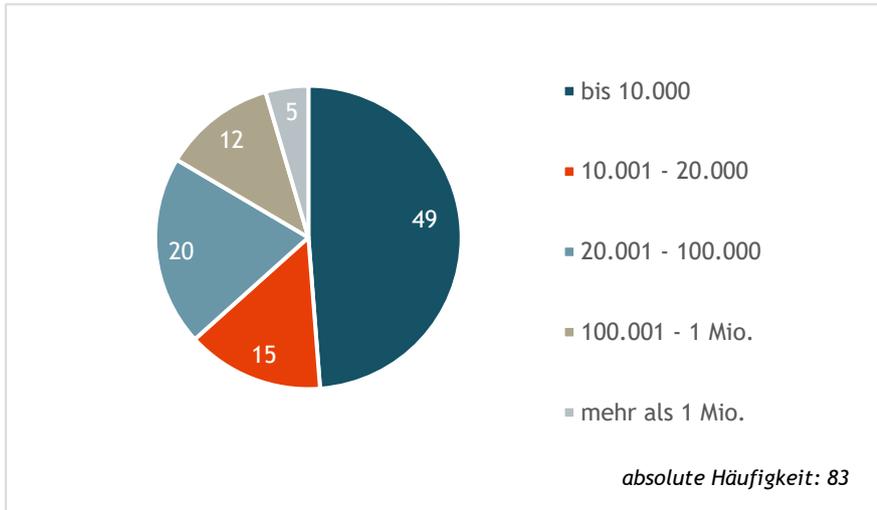
Verteilung nach Rechtsform	Verein:	87
	GmbH und gGmbH:	6
	Genossenschaft:	1
	Stiftung (rechtsfähig und nicht rechtsfähig):	6
Verteilung nach Engagement-Bereichen	Kultur/Medien	18
	Sport	21
	Freizeit/Geselligkeit	9
	Wissenschaft/Forschung	1
	Bildung/Erziehung	18
	Gesundheitswesen	4
	Soziale Dienste	8
	Bevölkerungs-/Katastrophenschutz	2
	Umwelt-/Naturschutz	5
	Internationale Solidarität	2
	Bürger-/Verbraucherinteressen	2
	Wirtschafts-/Berufsverbände	1
	Gemeinschaftliche Versorgungsaufgaben	0
Kirchen/religiöse Vereinigungen	3	
Sonstiges	5	
Anteil von Organisationen mit hauptamtlich Beschäftigten		27
Verteilung der Siedlungsstruktur ²	Dünn besiedelter ländlicher Raum	31
	Dicht besiedelter ländlicher Raum	24
	Städtischer Raum	26
	Großstadt	19

Anmerkung: ¹Stichprobengröße: 83. Die Gewichtung erfolgte auf Rechtsform. Vereine wurden darüber hinaus nach Bundesland gewichtet. ²Die Stadtgröße wird hier als „dünn besiedelter ländlicher Raum“ (bis 4.999 Einwohner und Einwohnerinnen), „dicht besiedelter ländlicher Raum“ (5.000 bis 19.999 Einwohner und Einwohnerinnen), „städtischer Raum“ (20.000 bis 99.999 Einwohner und Einwohnerinnen) und „Großstadt“ (ab 100.000 Einwohner und Einwohnerinnen) definiert.

1. SZENARIO VON VERMEHRTEN EXISTENZNÖTEN ZUM JAHRESENDE PLAUSIBEL

Die organisierte Zivilgesellschaft in Schleswig-Holstein ist ein Sektor, der sich durch einen hohen Anteil rein ehrenamtlich getragener Vereine auszeichnet¹, deren jährliche Ausgaben mehrheitlich gering ausfallen. Fast jede zweite (49 Prozent) der für den im Jahr 2017 veröffentlichten ZiviZ-Survey befragten Organisationen bemaß ihre jährlichen Ausgaben für das Jahr 2015 auf weniger als 10.000 Euro (Abbildung 1).

ABBILDUNG 1: JÄHRLICHE AUSGABEN IN EURO (IN PROZENT)



Quelle: Sonderauswertung des ZiviZ-Survey 2017

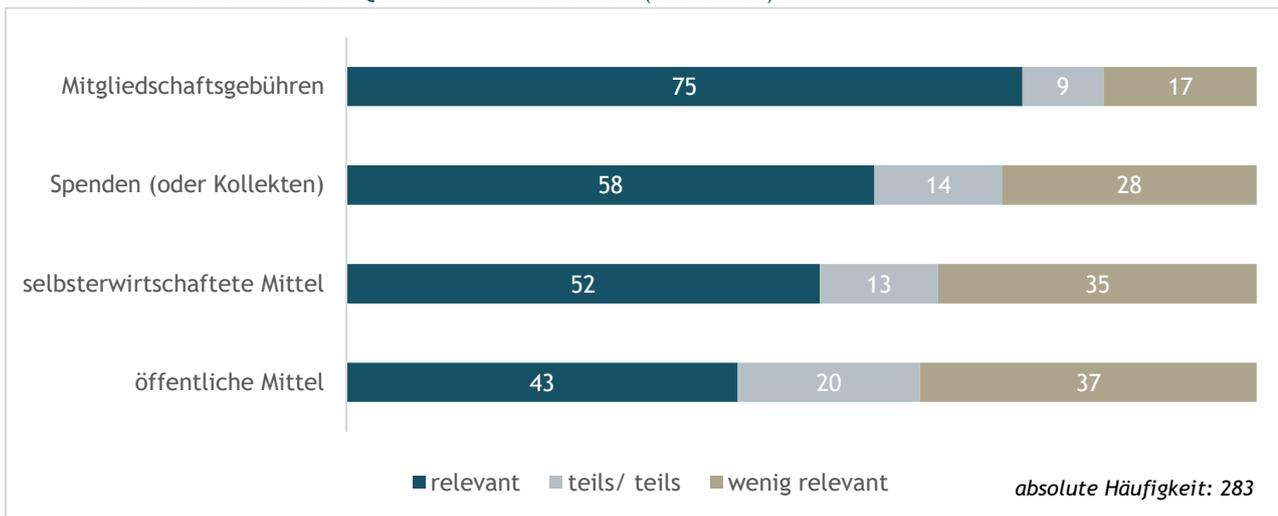
Zusätzlich sind es vor allem von Mitgliedern getragene Organisationen, die das Engagement in Schleswig-Holstein prägen und gestalten. Somit waren ihre Beiträge für drei Viertel der Organisationen wichtige Einnahmequellen zur Finanzierung der Organisationen, bevor die Pandemie des COVID19-Virus begonnen hatte (Abbildung 2). Wird diese Gruppe nach der siedlungsstrukturellen Verortung differenziert, so stechen Organisationen aus dem dünn besiedelten ländlichen Raum besonders deutlich heraus. Für 78 Prozent von ihnen sind Beiträge ihrer Mitglieder sehr relevant. Die zweitgrößte Gruppe der Organisationen bilden jene, für die Spenden oder Kollekten wichtig waren. Jede zweite Organisation befand auch selbsterwirtschaftete Mittel als relevant. Öffentliche Mittel waren hingegen für die wenigsten von Relevanz (Abbildung 2).

Ergebnisse des ZiviZ Survey 2017 zeigen zudem, dass es sich hier mehrheitlich um Organisationen handelt, die ein überwiegend geringes Ausgabenvolumen haben.

¹ Siehe Engagementporträt S. 2.

So schätzte fast jede zweite befragte Organisation ihre Ausgaben für das Haushaltsjahr 2015 auf weniger als 10.000 Euro. Weniger als jede fünfte Organisation (17 Prozent) gab ein Ausgabevolumen von mehr als 100.000 Euro an.² Die Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie trafen die Finanzlage der überwiegend kleinen Organisationen nichtsdestotrotz, indem sie zahlreiche Veranstaltungen und Angebote unmöglich machten, über die sich Vereine und andere Organisationen sonst mitunter finanziert hätten. So verzeichneten fast drei Viertel der Befragten Rückgänge ihrer selbsterwirtschafteten Mittel (Abbildung 2). Jede zweite Organisation hatte weniger Spenden zur Verfügung und 22 Prozent beobachteten auch einen Rückgang ihrer Mitgliedschaftsgebühren; jene die für die Mehrheit der Organisationen relevant ist.

ABBILDUNG 2: RELEVANTE EINNAHMEQUELLEN VOR DER PANDEMIE (IN PROZENT)

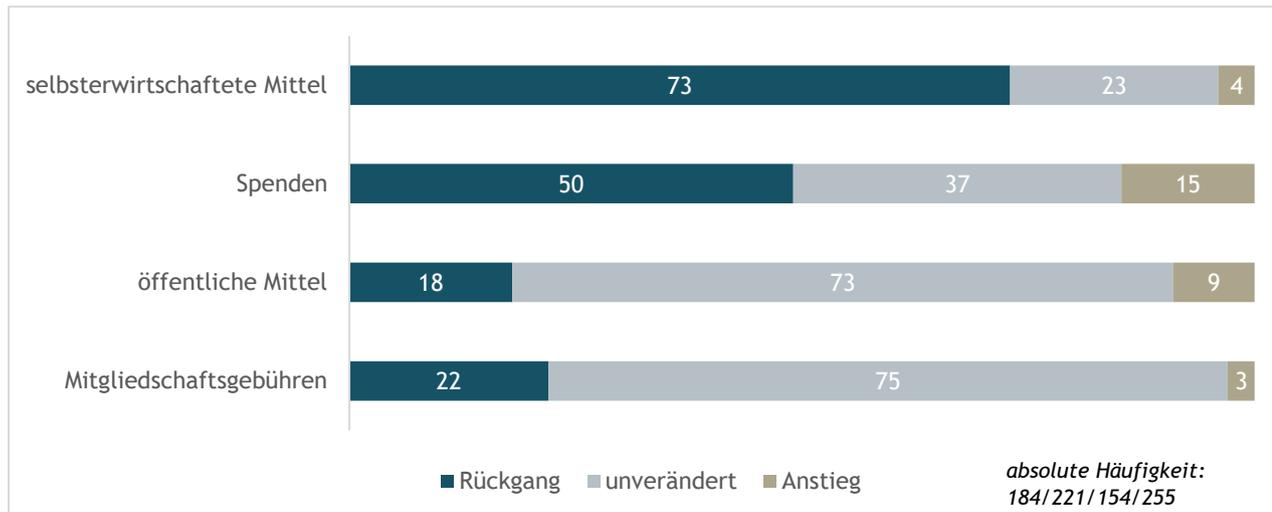


Anmerkung: Befragungszeitpunkt: März 2021

Die Lockdowns des Frühjahrs 2020 und der Wintermonate 2020/ 2021 haben die Möglichkeiten des Engagements regelrecht auf den Kopf gestellt, da bisher selbstverständliche Begegnungen plötzlich dauerhaft unterbunden werden mussten, um Infektionen zu verhindern. In der Konsequenz mussten zahlreiche Veranstaltungen abgesagt werden, über die Einnahmen hätten generiert werden können. Dies schlägt sich auch in den Umfrageergebnissen nieder. So gaben 73 Prozent der befragten Organisationen im März 2021 an, Verluste von selbsterwirtschafteten Mitteln verzeichnet zu haben. Jede zweite Organisation bestätigte dies auch für Spenden, etwas mehr als ein Fünftel für Mitgliedschaftsgebühren (Abbildung 3).

² Sonderauswertung des ZiviZ-Survey 2017 für diese Publikation.

ABBILDUNG 3: EINNAHMEVERÄNDERUNGEN WÄHREND DER PANDEMIE (IN PROZENT)



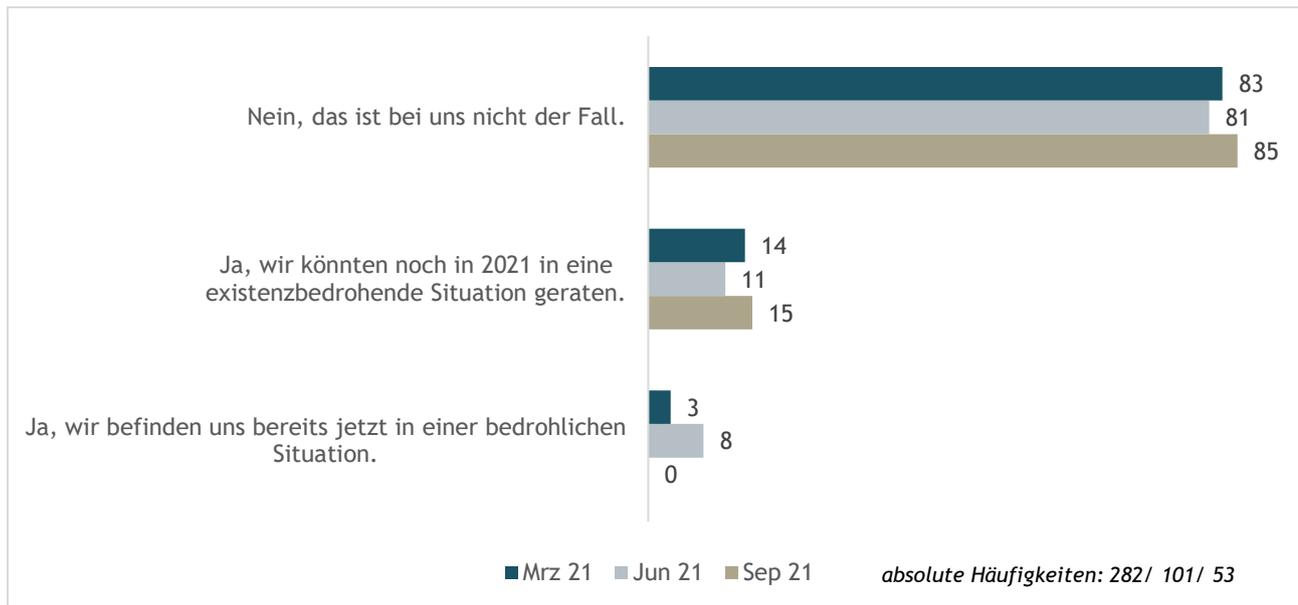
Anmerkung: Befragungszeitpunkt: März 2021

Werden Relevanz und Verluste in Relation zueinander gestellt, wird deutlich: Eine existenzielle Notlage der Mehrheit der zivilgesellschaftlichen Organisationen in Schleswig-Holstein besteht zurzeit nicht. Gleichwohl ist die Situation prekärer geworden, da zwei von drei wichtigen Finanzierungssäulen sich reduzierten. Dieses Bild bestätigt die Selbsteinschätzung der existenziellen Lage: Der Anteil bereits existenzbedrohter Organisationen reduzierte sich im Sommer 2021 von 8 auf 0 Prozent.³ Jedoch blieb jener Anteil von Befragten konstant (14 und 15 Prozent), die mit einer Existenzbedrohung im laufenden Jahr noch rechnen (siehe Abbildung 4).

Angesichts der jüngsten pandemischen Dynamik und erneuter drastischer Einschränkungen des öffentlichen Lebens ist ein Szenario von vermehrten Existenznöten zum Jahresende folglich nicht unplausibel.

³ Aufgrund der geringen Fallzahl der Juni- und Septemberbefragung sollte dieser Wert in der Analyse nur als Schätzwert interpretiert werden.

ABBILDUNG 4: ANTEIL VON EXISTENZIELL BEDROHTEN ORGANISATIONEN (IN PROZENT)

**IN A NUTSHELL**

Es wird wesentlich davon abhängen, wie zahlungspflichtige Veranstaltungen und Angebote im zweiten Corona-Winter umgesetzt werden können, ob nochmals Organisationen in Liquiditätsengpässe geraten werden, oder nicht.

2. RÜCKZUG VON ENGAGIERTEN MIT FUNKTIONSBINDUNG BEREITET SORGE

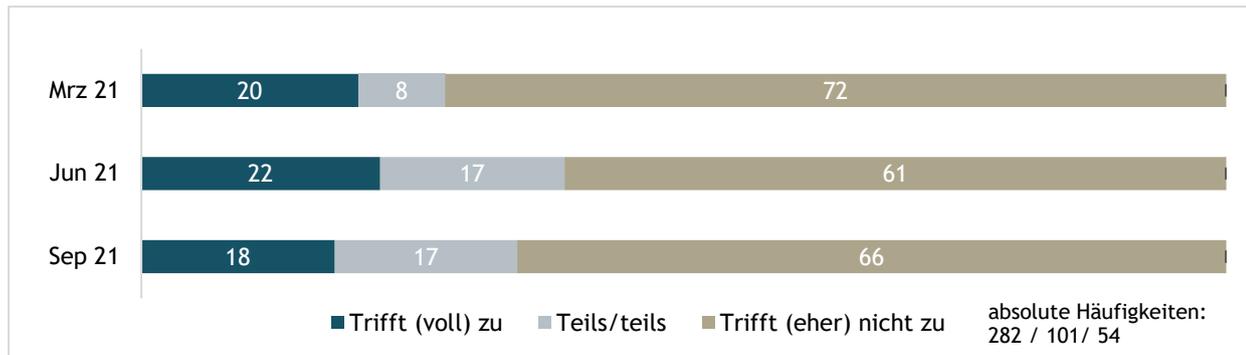
Freiwilliges Engagement lebt von seinen Mitgliedern und aktiv Engagierten. Bereits im Rahmen des ZiviZ-Survey 2017 wurde deutlich, dass sich hier ein längerfristiger Wandel abzeichnet. So fiel es mehr als jeder zweiten der in Schleswig-Holstein befragten Organisationen leicht, für kurzfristige Anliegen Engagierte mobilisieren zu können (52 Prozent). Deutlich schwieriger gestaltet sich dies aber für Engagements von Dauer. Hier waren nur 12 Prozent der Befragten der Meinung, dass dies für sie einfach sei.⁴

Wie bereits in Abbildung 3 beschrieben, nahm während der Pandemie der Anteil von Mitgliedschaftsbeiträgen ab, bedingt durch Kündigungen. So zeigt Abbildung 5, dass während den Befragungszeitraum von März bis September etwa jede

⁴ Sonderauswertung des ZiviZ-Survey 2017 für diese Publikation.

fünfte Organisation oder mehr (18 bis 22 Prozent) Kündigungen von Mitgliedern verzeichnete.⁵

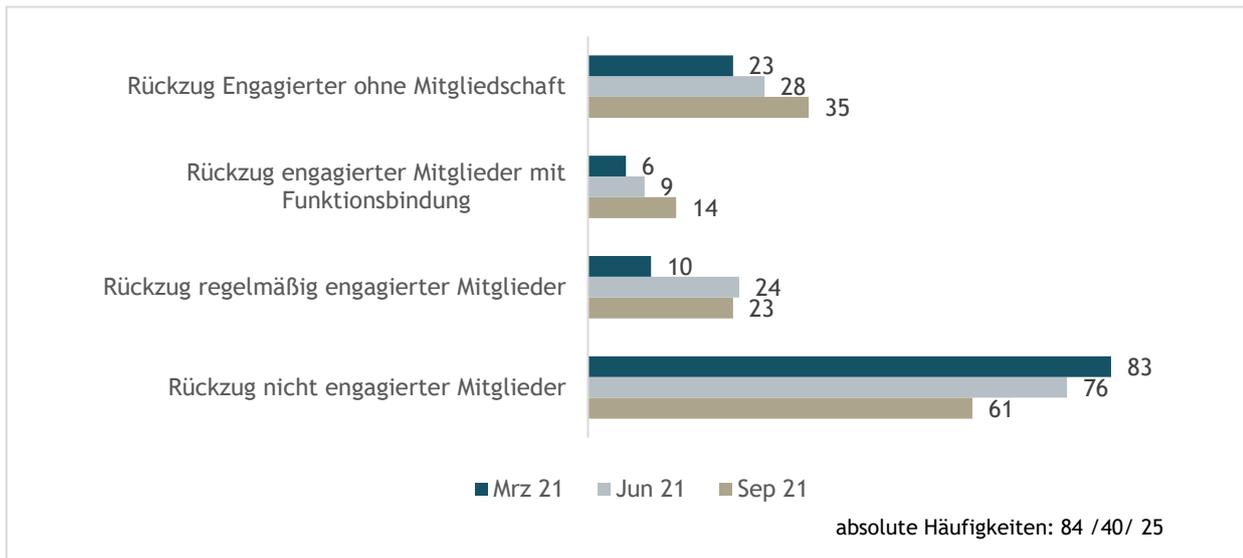
ABBILDUNG 5: MITGLIEDSCHAFTSKÜNDIGUNGEN BEDINGT DURCH CORONA (IN PROZENT)



Mit Blick auf die Handlungsfähigkeit der Organisationen, ist diese Entwicklung insbesondere problematisch, da nicht nur *passive* Mitglieder beziehungsweise Nutzer und Nutzerinnen von Vereinsangeboten kündigen, sondern ebenso vormals aktiv Engagierte. Hatten im März 81 Prozent der Organisationen von Kündigungen von eher inaktiven Mitgliedern berichtet, so lag dieser Wert im September nur noch bei 61 Prozent (Abbildung 6). Hingegen hatte sich der Wert von Mitgliedern mit Funktionsbindung mehr als verdoppelt (von 6 auf 14 Prozent) (siehe Abbildung 6).

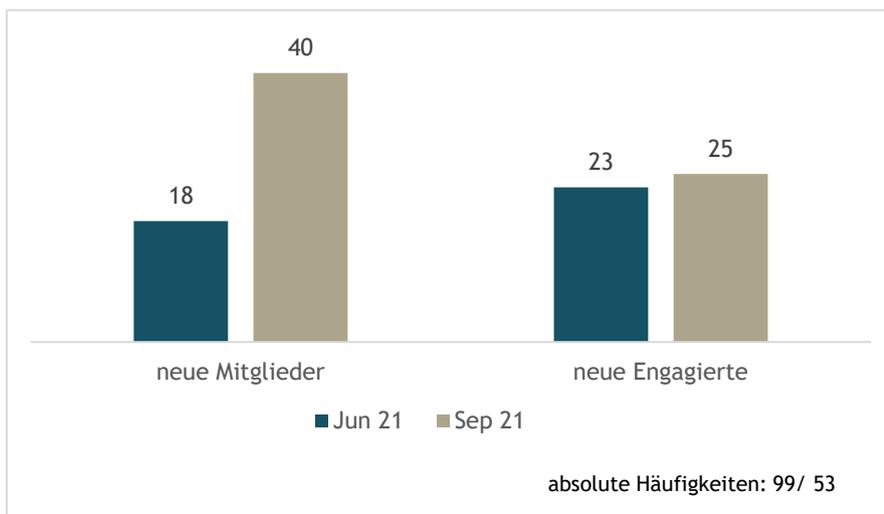
⁵ Aufgrund der geringen Fallzahl der Juni- und Septemberbefragung sollte dieser Wert in der Analyse nur als Schätzwert interpretiert werden.

ABBILDUNG 6: RÜCKZUG VON MITGLIEDERN UND ENGAGIERTEN NACH FUNKTION (IN PROZENT)



Hingegen gibt es auch positive Entwicklungen, da viele Organisationen ebenfalls Neumitgliedschaften oder neue Engagierte vermelden können. So gaben im September sogar 40 Prozent der Befragten Neuanmeldungen an und jede vierte Organisation kann sich auf den Einsatz neuer Engagierter stützen (Abbildung 7). Unter diesen neuen Engagierten Personen fachlich für dauerhafte Aufgaben mit Verantwortung auszubilden, erfordert jedoch Zeit.

ABBILDUNG 7: ORGANISATIONEN MIT NEUEN MITGLIEDERN UND ENGAGIERTEN (IN PROZENT)



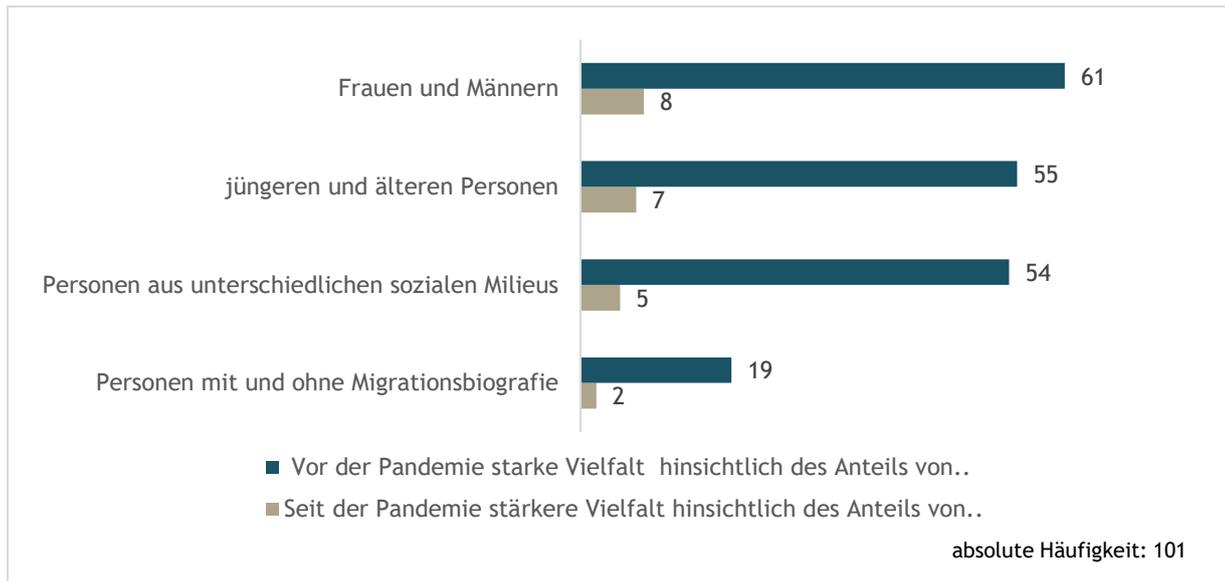
IN A NUTSHELL

Im Laufe der Pandemie sind Organisationen zunehmend von Kündigungen von Personen mit Funktionsbindung betroffen. Zwar bringen sich auch neue Mitglieder und Engagierte ein, bis diese jedoch vakante Funktionen übernehmen können, wird es Zeit und Ressourcen für die fachliche Ausbildung brauchen.

3. DIVERSITÄT IST UNGENUTZTE CHANCE DER NACHHALTIGEN PERSONELLEN UND PROGRAMMATISCHEN ENTWICKLUNG

Durch die Beteiligung neuer Mitglieder und Engagierte wird die Integration neuer Inhalte und Perspektiven erleichtert. Noch fördernder ist es, wenn aktive Personen aus verschiedenen soziokulturellen Kontexten stammen und ihre individuellen Erfahrungen und Wahrnehmungen in die Organisation mit einbringen. Gerade für eine nachhaltige Entwicklung der Programmatik aber auch Struktur von Führungspersonal ist dies von Relevanz. Vielfalt durch aktive Männer und Frauen bestand bei 61 Prozent der Organisationen der Junibefragung (Abbildung 8). Durch die Pandemie konnten 8 Prozent hier eine nochmalige Zunahme beobachten. Auch Diversität hinsichtlich des Alters als auch der sozialen Herkunftsmilieus wurden von mehr als jeder zweiten Organisation vor der Pandemie vermeldet (55 Prozent). Obgleich hier während der Pandemie nur unter wenigen eine Verstärkung beobachtet wurde. Den geringsten Anteil, sowohl vor (mit 19 Prozent) als auch seit der Pandemie (2 Prozent) ist eine Engagementvielfalt durch unterschiedliche Herkunftsbiografien.

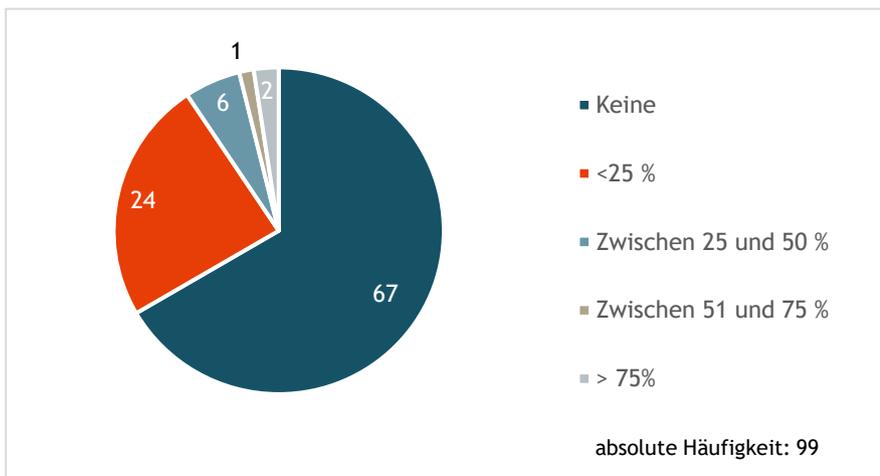
ABBILDUNG 8: DIVERSITÄT UNTER MITGLIEDERN UND ENGAGIERTEN (IN PROZENT)



Anmerkung: Befragungszeitpunkt: Juni 2021

Inwiefern das wertvolle Erfahrungswissen von Personen, die sich in Führungsfunktionen nicht länger engagieren (siehe Abbildung 5) weitergegeben werden kann, hängt auch davon ab, ob und wie viele junge Engagierte sich für Tätigkeiten mit Verantwortung bereits einbringen. Lediglich in 9 Prozent der befragten Organisationen werden 25 Prozent und mehr der leitenden Funktionen von jungen Engagierten (jünger als 30 Jahren) ausgeführt. Fast jede vierte Organisation gibt einen Anteil von jünger als 25 Prozent an und zwei von drei Organisationen (67 Prozent) berichteten, dass sie keine jungen Engagierten in leitenden Funktionen haben.

ABBILDUNG 9: ANTEIL JUNGER ENGAGIERTER (JÜNGER ALS 30 JAHRE) IN LEITENDEN FUNKTIONEN (IN PROZENT)



Anmerkung: Befragungszeitpunkt: Juni 2021

IN A NUTSHELL

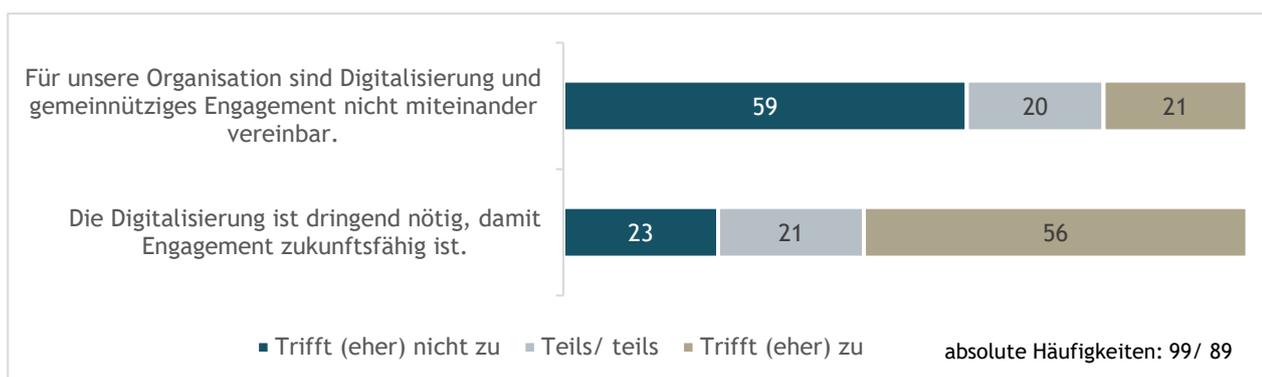
Eine Basis von Mitgliedern und aktiv Engagierten, die sich aus verschiedenen gesellschaftlichen und soziokulturellen Umwelten zusammensetzt ist eine fruchtbare Quelle für Themen und Inhalte, die das Engagement der Organisation weiterentwickeln, aber auch für die nachhaltige Akquise weiterer neuer Engagierter. Gerade was die frühzeitige Vorbereitung auf kommende Führungsfunktionen betrifft, sollten früh junge Engagierte integriert werden. In Schleswig-Holstein scheint dieses Potenzial bisher noch nicht erkannt.

4. DIGITALISIERUNG IST FESTER BESTANDTEIL DES ENGAGEMENTS GEWORDEN

Die Coronakrise löste einen regelrechten Digitalisierungsschub unter zivilgesellschaftlichen Organisationen aus, einige von ihnen nahmen dies gar als „kollektive

Zumutung⁶ war, da in kürzester Zeit sowohl Verwaltung als auch Engagement selbst digitalisiert beziehungsweise digitale Räume geschaffen werden mussten. Trotzdem waren 65 Prozent der im Juni befragten Organisationen aus Schleswig-Holstein der Meinung, dass die Digitalisierung dringend nötig sei, damit Engagement zukunftsfähig sein könne (Abbildung 10). 23 Prozent stimmten dieser Meinung nicht zu. Sogar waren 21 Prozent der Meinung, dass für ihre Organisation Digitalisierung und gemeinnütziges Engagement nicht miteinander vereinbar wäre. Ein Zusammenhang mit der siedlungsstrukturellen Verortung kann hier nicht festgestellt werden.

ABBILDUNG 10: ROLLE VON DIGITALISIERUNG IM ENGAGEMENT (IN PROZENT)



Anmerkung: Befragungszeitraum: Juni 2021

Das sich die politischen Maßnahmen zur Einhegung der Pandemie auf das Engagement in seiner Praxis auswirkten, zeigt Abbildung 8 sehr anschaulich. Vor Ausbruch des Virus hatte sich für die überwiegende Mehrheit der Organisationen digitales Arbeiten auf den Bereich der Öffentlichkeitsarbeit beschränkt. Über Social Media, Webseiten und Newsletter wurden Neuigkeiten verbreitet und beispielsweise auf kommende Termine hingewiesen. Für interne Organisationsprozesse hatte vor der Pandemie hingegen nur eine von drei Organisationen (34 Prozent) digitale Anwendungen genutzt. Mit Beginn der Coronakrise veränderte sich dieses Bild drastisch und im Juni bestätigten bereits 66 Prozent die Nutzung in diesem Bereich. Hinsichtlich digitaler Räume und Angebote verlief diese Dynamik noch deutlicher. So verdreifachte sich der Anteil von Organisationen, die nun für den Austausch mit der Zielgruppe aber auch unter den Engagierten, digitale Räume nutzen (von 25 auf 75 Prozent). Digitale Angebote werden seit der Pandemie von 72 Prozent genutzt.

⁶ Siehe Lokal kreativ, finanziell unter Druck, digital herausgefordert. Die Lage des freiwilligen Engagements in der ersten Phase der Corona-Krise. ZiviZ im Stifterverband. 2020, S. 5.

ABBILDUNG 11: DIGITALE ANWENDUNGSBEREICHE (IN PROZENT)



Anmerkung: Befragungszeitraum: Juni 2021

Formen der digitalen Zusammenarbeit können helfen, einzelne Engagierte und Mitglieder besser einzubinden, sie können aber auch neue Hürden errichten. So zeigt die September-Befragung in Schleswig-Holstein, dass fast jede fünfte Organisation (19 Prozent) mit digitalen Formaten jüngere Menschen leichter einbinden kann (Abbildung 12). Hinsichtlich Menschen mit Behinderungen gelingt es hingegen nur 4 Prozent. 17 Prozent berichteten sogar, dass sich durch digitale Formate ältere Personen weniger oder gar nicht angesprochen fühlen. Fast ebenso viele (16 Prozent) stellen jedoch auch fest, dass die Hürden digitaler Formate nichts mit dem Alter der Engagierten zu tun hat und 18 Prozent können schlicht eine größere Reichweite durch digitale Formate beobachten.

ABBILDUNG 12: INTEGRATIONSCHANCEN UND -HÜRDEN DIGITALER FORMATE (IN PROZENT)



Anmerkung: Befragungszeitpunkt September 2021

IN A NUTSHELL

Durch die Pandemie wurden die Gestaltungs- und Entlastungsmöglichkeiten durch digitale Anwendungen deutlicher als je zuvor und betreffen mittlerweile mehrere Anwendungsbereiche. Es kann jedoch nicht angenommen werden, dass sich ältere Menschen und Personen mit Behinderungen durch diese digitalen Hilfsmittel leichter beteiligen können.

5. FAZIT UND EMPFEHLUNGEN

Organisationen in Schleswig-Holstein fußen vor allem auf einer breiten Mitgliederbasis, durch deren Beiträge sie sich im Wesentlichen finanzieren. Der bevorstehende zweite Corona-Winter wird jedoch erneut zwei weitere wichtige Finanzierungssäulen (Spenden und selbsterwirtschaftete Mittel) treffen. Damit ist die finanzielle Situation der Organisationen weiterhin instabil. Der Rückzug von Personen mit Führungsaufgaben und Funktionsbindung wird langfristig die Organisationen beschäftigen, da wichtiges Erfahrungs- und Fachwissen verloren geht. Nur wenige haben bereits jetzt junge Engagierte in Führungsgremien, die diese Aufgaben übernehmen können. Organisationen in Schleswig-Holstein zeichnen sich zudem durch eine homogene Mitglieder- und Engagiertenbasis aus, die es erschwert vielfältige Perspektiven und Meinungen aus der Gesellschaft in die Organisation zu integrieren und aus verschiedenen gesellschaftlichen und soziokulturellen Milieus neue Engagierte zu gewinnen. Auch digitale Anwendungen können eine diversere Beteiligung grundsätzlich erleichtern. Sie haben mit der Pandemie deutlich an Popularität unter den Organisationen gewonnen. Jedoch bringt dies auch Hürden mit sich. So konnte bisher durch ein Mehr an digitalen Instrumenten nicht zugleich der Zugang für Ältere und Personen mit Behinderungen erleichtert werden.

Die Corona-Krise hat Themen hervorgehoben, die in der weiteren Arbeit im Mittelpunkt der Organisationen stehen sollten, damit sie sich für die weitere Zukunft stabilisieren können.

Negative Engagemententwicklung umwandeln:

- » Um auch in Zukunft mit ausreichend vielen Aktiven sich engagieren zu können, ist eine hinreichend diverse Basis an Mitgliedern und Engagierten wichtig. Es lohnt sich daher, bewusst Gruppen in der weiteren Akquise zu fokussieren, die bisher weniger in der Mitgliederstruktur vertreten waren. Ihre Wirkung als Multiplikatoren für weitere Interessierte hat zudem größere Erfolgchancen als die Werbung in einem begrenzten gesellschaftlichen Milieu.
- » Eine diverse Basis an Mitgliedern und Engagierten begünstigt außerdem Meinungsvielfalt. Räume des Austauschs und der Diskussion kontroverser Themen sollten darum dringend erhalten beziehungsweise aufgebaut werden. So kann durch den Dialog gegenseitiges Verständnis und Akzeptanz geschaffen werden. Das Engagement beispielsweise in einem Verein erhält dadurch zusätzlichen Wert und Anerkennung.

- » Es sollte zudem frühzeitig mit der Akquise der nächsten Generation von Führungskräften begonnen werden, beispielsweise durch Tandemprogramme junger Engagierter mit erfahrenen Führungspersonen. Zusätzlich sollte die Teilnahme an Qualifizierungsprogrammen begrüßt werden, um Unsicherheiten ab- und Kompetenzen aufzubauen.
- » Hier kann auch die Engagementförderung unterstützen, indem vermehrt Fortbildungen für Führungskräfte beworben werden, von denen sich auch Interessierte an Aufgaben mit Führungsverantwortung angesprochen fühlen.

Erneute finanzielle Engpässe vermeiden:

- » Frühzeitig sollten Organisationen eruieren, wie Einnahmen diversifiziert werden können. Gerade hier bieten Social Media und digitale Plattformen eine gute Möglichkeit, um Spendenaktionen regional unabhängig umzusetzen und neben kostenpflichtigen analogen auch digitale Angebote anzubieten.
- » Mitgliedschaftsbeiträge sollten den Bedürfnissen der Personen individueller angepasst werden. Hier bieten sich neben beispielsweise Junior- und Seniorsmitgliedschaften weitere Modelle an, die erprobt werden sollten.
- » Schließlich sind auch kleinere Unternehmen vor Ort häufig sehr an einer Förderung des gemeinnützigen Engagements interessiert, wissen aber nicht, wie sie dies sinnvoll gestalten können. Ein gemeinsamer Austausch und die Diskussion möglicher Partnerschaften wäre ein wichtiger Schritt für eine krisenresilientere Finanzierungsstruktur.

Digitalisierung als Arbeitsentlastung und Gestaltungschance nutzen:

- » Moderiertes Peer-Learning im bürgerschaftlichen Engagement über selbstorganisierte oder bereitgestellte Plattformen ist ein wichtiger Weg für den Kompetenzaufbau. Vor allem älteren ehrenamtlich Engagierten gegenüber ist das Vermitteln von digitalem Know-how nach wie vor eine der größten Herausforderungen. Auch hier ist der Wissenstransfer zwischen erfahrenen Organisationen sowie zwischen Engagierten wertvoll.
- » Jüngere Engagierte sollten jedoch auch die Chance erhalten, als kompetente Expertinnen und Experten wahrgenommen und anerkannt zu werden. Beides kann eine Organisation bedienen und als Synergie zusammenführen. Austauschformate zwischen digital erfahrenen und unerfahrenen Organisationen können hier eine wirksame Hilfe und Vernetzungsmöglichkeit sein.
- » Förderprogramme im Digitalisierungsbereich sollten auch im Jahr 2022 einen Schwerpunkt darauf setzen, dass Akteure über Chancen digitaler Anwendungen für das gemeinnützige Engagement informiert werden.
- » Zudem wird die Nachfrage nach Datenschutz und Datensicherheit wachsen, je mehr Organisationen digital aktiv sind. Darum sollte ein breites

Informationsportfolio zu Risiken und Gefahren frühzeitig bereitstehen, um Unsicherheiten ab- und Verbraucher schützende Kompetenzen aufzubauen.

- » Letztlich ist jedoch stets die bewusste Prüfung zentral, in welchem Bereich digitale Anwendungen Engagement tatsächlich erleichtern und wo sie lediglich einen reinen Selbstzweck erfüllen würden. Dies ist ein Prozess, der die gesamte Organisation und ihre Mitglieder und Engagierten betrifft. Digitalisierung heißt auch immer eine Veränderung der Organisationskultur. Vereine, Stiftungen und andere, die sich diesem Prozess allein nicht gewachsen fühlen, sollten mit der Stärkung bereits bestehender Angebote und der Entwicklung weiterer Angebote, aufgefangen werden.

IMPRESSUM

Herausgeber

Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e.V.
Barkhovenallee 1 . 45239 Essen
T 0201 8401-181
mail@stifterverband.de
www.stifterverband.org

Redaktion

Dr. Birthe Tahmaz
Projektleiterin . ZiviZ gGmbH
T 030 32982-304
birthe.tahmaz@stifterverband.de

Gestalterische Vorlage

Atelier Hauer + Dörfler, Berlin

